

DIENSTAG, 29. JUNI 2021

SPIELRAUM



Die starke Stimme aus Aarhus: Gitte

Man kann nie ganz sicher sein, was man von ihr bekommt. Wenn Gitte Hænning, die heute ihren 75. Geburtstag feiert, im September tatsächlich die Kieler Woche eröffnet, dann wird der einstige Kinderstar scheinbar aus dem Handgelenk wieder eine ganz besondere Mischung aus Schlagerschnulz, Popglanz und Jazzraffinement parat haben. Denn es gibt wenig derart urmusikalische und vielseitige Sängerinnen wie die blonde Dänin aus Aarhus (Foto: dpa), die inzwischen gerne in Berlin lebt. Ihr Vater, der Liedermacher Otto Johansson, war dabei derjenige, der die Karriere der jungen Gitte früh vorantrieb. In Skandinavien wurde das Mädchen schlagartig



berühmt, während der Durchbruch in Deutschland später vor allem mit einem anderen Song zusammenhing: Mit „Ich will 'nen Cowboy als Mann“ gewann die damals 16-Jährige bei den Deutschen Schlagerfestspielen 1963 in Baden-Baden – und sang sich damit auch gleich an die Spitze der deutschen Charts. Seitdem ist sie nicht wegzudenken aus dem Showbiz. Auch in einem Alter, da andere Stars Probleme bekommen, noch gefragt zu sein, bleibt sie hochgradig aktiv und erfolgreich: Ob in Musical-Produktionen wie „Shakespeare & Rock'n'Roll“ und dem „Sunset Boulevard“ (Theater Lübeck, 2016) oder im schrägen Show-Trio mit Wencke Myhre und Siw Malmkvist. Eindrucksvoll nimmermüde.

cst

KULTURNOTIZ

Arne Rautenberg in die Villa Massimo



BERLIN. Der Kieler Schriftsteller und Künstler Arne Rautenberg gehört zu den Stipendiaten des Bundes, die 2022 für zehn Monate in die traditionsreiche Villa Massimo in Rom ziehen dürfen. Kulturstatsministerin Monika Grütters benannte gestern außerdem Tobias Zielony, Liza Dieckwisch und Danica Dakić (Kunst), Fabian Wagner und Alfredo Thiermann (Architektur), Olga Martynova (Literatur) sowie Ondřej Adámek und Marcus Schmickler (Musik) für das renommierte Programm, das hochbegabten Künstlerinnen und Künstlern ermöglichen soll, sich weiter zu entwickeln.

FOTO: SR

Versöhnung im Hotel California

Jahre nach dem Split der Rockband Mr Brown raufen sich Daniel Green und Carl Albrecht für ein Album zusammen

Schließt mit dem frischen Album seines Projektes Hotel California wieder an alte Zeiten an: Songwriter Daniel Green.

FOTO: HFR

VON THOMAS BUNJES

STIPSDORF. Es war mal eine Band, die hieß Mr Brown. Gewann 2004 das Emergenza Festival, spielte beim Sziget Festival in Ungarn, dann setzte der Bandsplit allen Träumen ein jähes Ende. Sänger Daniel Green und Gitarrist Carl Albrecht gingen ihre eigenen Wege. Für Orange, das frische Album von Greens Projekt Hotel California, haben sich beide nun wieder zusammengerauft.

Einer der zwölf Americana-Songs auf Orange, dem Nachfolger von Vanish Like A Cloud In Sunlight (2019), heißt Lost Love. Eine Ode an das Ende einer Band im Jahre 2009 und das Wiederaufleben der Beziehung zu einem alten Freund. Im Jahr 2000 hatten sich Mr Brown im Dunstkreis von Jugendfreizeiten in Bad Segeberg gegründet. Carl, ein Musikstudent, stieß erst später hinzu.

Im September 2004 gewann die Band in Hamburg das re-

nommierte Festival „Emergenza“, hatte sich gegen Hunderte von Bands aus Europa und den USA durchgesetzt. „Die beste Nachwuchsband der Welt“, titelte damals das „Hamburger Abendblatt“. Drei Jahre später wollten es Mr Brown dann noch mal wissen beim „Emergenza“, da hatten die Vier gerade ihr Debütalbum *It's All Happening* rausgebracht. „Wenn wir Glück haben, erobern wir die Welt mit diesem Album“, orakelte Green damals in einem Interview auf der Festival-Homepage. Heute sagt er: „Wir haben auf jeden Fall abgewogen, ob wir da jetzt alles reinton. Aber es haben nicht alle mitgezogen, deshalb hatten wir die Band auch schon umgestellt, nachdem wir in den USA auf Tour waren. Ich erinnere sich noch an den Moment, als wir auf der Straße in Hamburg standen und ich mir überlegen musste: Mache ich jetzt eigentlich mein Lehramtsstudium weiter?“

Als Produzent des Debüt-

bums hatten sie den Schweden Ronald Bood engagiert, der schon mit Top-Acts wie Mando Diao oder The Kooks gearbeitet hatte. „Der hat zwar 'ne Menge Geld verlangt, aber es war schon irgendwie okay“, sagt Green. „Wir haben gedacht, der Produzent von Mando Diao ist jetzt unsere Chance.“

Das musste wieder heilen, dieses Problem, damit unsere Freundschaft wieder im Gleichgewicht ist.

Daniel Green,
Musiker

Doch am Ende hätten 2000 Euro Verlust gestanden – auch, „weil alle coolen Shows, die wir dann noch gespielt habe, etwa beim Sziget, einfach so teuer waren“. Mr Brown hatten sich finanziell übernommen. Die Streits häuften sich, auch wegen

der Rechte an den Songs, die Erwartungshaltung war hoch, es ging nicht voran, dann noch eine Fehlbesetzung – die Band zerbrach.

Daniel Green werkelte in Stipsdorf/Kreis Segeberg mit seinem Bruder Thomas – zeitweise auch Mitglied von Mr Brown und heute mit dessen Projekt Thom and the Wolves produziert habe, das im vergangenen Jahr rauskam. Albrecht lehnte ab. Doch Green blieb hartnäckig – „das musste wieder heilen, dieses Problem, damit unsere Freundschaft wieder im Gleichgewicht ist“. Und dann trafen sie sich tatsächlich wieder, saßen am Grill, sprachen sich aus. „Das war schon eine sehr aufregende Sache für mich“, erinnert sich Green. Sie zeigten einander ihre Musik, und Albrecht signalisierte, eventuell beim Stipsdorfer mitzumischen. „Das hätte ich nicht gedacht“, räumt er heute ein. Albrecht sei jemand, „mit dem man Pferde stehlen kann“, sagt Daniel Green, und über Mr Brown: „Ich würde viel dafür geben, wenn diese Band wieder spielen würde.“

Im Strom des Bachs

Kiels KMD hat sein Projekt mit dem frühen Orgelschaffen fortgesetzt

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Ja, ist denn schon Weihnachten? In mehrfacher Hinsicht: Erstens, weil Kiels Kirchenmusikdirektor Volkmar Zehner nach langer Corona-Zwangspause an St. Nikolai sein ambitioniertes Bach-Projekt mit sämtlichen Orgelwerken fortgesetzt hat. Zweitens, weil darin mit guten Gründen auch die vielen Choralbearbeitungen der Adventstage einen Platz finden. Und drittens, weil sogar die ganz frühe Schaffensphase, als der junge Johann Sebastian vor bald 325 Jahren bei Georg Böhm in Lüneburg in die Schule ging, ein Geschenk sind.

Im zweiten der wahrscheinlich 16 Konzerte widmet sich Zehner dem Thema „Bach, der Schüler“. Die gewählten Orgelchoräle lassen, reich in ganz verschiedenen der knackig klaren, neobarocken Kleuker-Register, keinen Zweifel, dass da im Hochbarock zwar kein Meister vom Himmel gefallen war, aber doch ein Hochbegabter irgend-



Volkmar Zehner, Kantor an St. Nikolai am Kieler Alten Markt, vor dem Spieltisch auf der Empore.

FOTO: ULF DAHL

wie „vom Himmel hoch“ entsendet wurde.

Die strukturell reicherer Beiträge, frühe Fugen sowie die kleinen *Fantasien C-Dur BWV 570* und *c-Moll BWV 1121* spielt der souverän im strömenden Bach-Fluss gestaltende Kantor erstaunlicherweise auf der französisch-romantischen Mutin-Chororgel mit ihren gedeckten, weichen Farben. Da kann dann der Prophet Bach auch mal ein kleines bisschen nach Messia-

ens Vogelkunde klingen. Das tut dem Abwechslungsreichtum des Konzertprojekts aber gut.

Und der krönende Abschluss, die *Fantasie und Fuge a-Moll BWV 561*, züngelt in voller kerniger Pracht sowieso feurig auf der großen Orgel. Da wird noch einmal besonders „fantastisch“ deutlich, dass „unsere“ Norddeutsche Orgelschule um Böhm und Buxtehude für den jungen Virtuosen prägend gewesen ist.

Jazz-Förder-Preis für Trompeter Michel Schröder

LÜBECK. „Er gehört zu den großen Jazz-Hoffnungen des Nordens“, sagt Wolfgang Röttgers für die Jury. Der 25-jährige Lübecker Trompeter Michel Schröder erhält den Jazz-Förder-Preis des Kulturforums Schleswig-Holstein 2021. Er ist mit 1000 Euro dotiert. Die fünfköpfige Jury entschied einstimmig: „Michel Schröder hat bereits in jungen Jahren bewiesen, dass er in der Jazz-Szene als Trompeter, Bandleader und Komponist ein außergewöhnliches Talent ist.“

Die Liebe zur Musik verdankt Schröder nicht zuletzt dem Trompetenspiel seines Vaters und dessen Sammlung von Jazzplatten. Mit sieben Jahren begann er an der Lübecker Musikschule mit dem Unterricht. Später war er dann Mitglied der Bigband des Lübecker Johannemusikvereins und des Landes-Jugend-JazzOrchesters. Er war Preisträger beim Landes- und Bundeswettbewerb „Jugend jazzt“. Nach dem Abitur 2014 studierte er Musik in Hamburg. Neben

seinem Quintett leitet der 25-jährige eines der ungewöhnlichsten Large-Ensembles, das der deutsche Nachwuchs-Jazz zu bieten hat. Es besteht aus acht Bläsern, vier Streichern, einer Harfe, Klavier, Gitarre, Bass und Schlagzeug und erinnert fast eher an ein kleines Sinfonieorchester als an eine Bigband. Im März 2021 kam als vorläufiger Höhepunkt mit der CD „Bunt“ das erste gemeinsame Album auf den Markt. bkm



Michel Schröder erhält am 1. Oktober den Jazz-Förderpreis und gibt dann in Neumünster mit seinem Quintett auch ein Konzert.

FOTO: FRANK SIEMERS